

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 fr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung. Offene Reklamationen sind portofrei. Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 fr.

Nr. 62.

Mittwoch den 23. Mai 1888.

XXVII. Jahrgang.

## Konfessionell und christlich.

(Von einem Gewerbsmanne.)

Welcher Vater wünscht nicht, die Schule, der er seine Kinder anvertraut, möge diese nicht nur in allen nöthigen Kenntnissen unterrichten, sondern sie auch sittlich-religiös, christlich erziehen?

Die sogenannte Neuschule soll dies nicht im Stande sein und darum Liechtenstein's „konfessionelle“ Schule an ihre Stelle treten.

Obzwar kein Mitglied des deutschen Sprachvereines, habe ich doch Bedenken gegen die Anwendung des Wortes „konfessionell“, weil dasselbe leicht irreführt und mit „christlich“ verwechselt wird, was ja die Petitionen für den Liechtenstein'schen Schulantrag genugsam beweisen; denn kaum würde ein „Kreuzschreiber“ dieses Zeichen unter eine Petition malen, wenn er wüßte, es geschehe für keinen christlichen Zweck. Es scheint fast, man habe absichtlich darum den fremden Ausdruck angewendet, weil „konfessionell“ hier nichts weniger als christlich bedeutet. Christlich im wahren Sinne darf sich nur die Neuschule nennen.

„Der Mensch ist ein Ebenbild Gottes!“ Welche Ironie, wenn man diesen Satz auf Körper und Geist so manches menschlichen Wesens anwendet. Ist die Neuschule mit dem Schulzwange nun nicht christlich, wenn sie strebt, Menschen zu „Menschen“ zu erziehen, wenn sie durch ihren Unterricht die Kinder befähigt, sich ein menschenwürdiges Dasein zu erringen, wenn sie die Allmacht des Schöpfers an seinen Werken zeigt?

Das irdische Leben ist gegen die Ewigkeit un-nennbar kurz, und noch dem Tode sind wir Alle gleich, wenigstens lehrt die Kirche nichts von einem Unterschiede nach Rang und Stand, sie kennt nur Himmel und Hölle. Es ist daher nicht christlich, sondern nur „konfessionell“, wenn man trotzdem dem Volke die freie Entwicklung absichtlich vorenthält, für sich aber zähe an den Freuden und Schätzen dieser Welt hängt.

Wie in „konfessionellen“ Zeitungen und Schriften erst kürzlich gegen die Neuschule geschrieben wurde,

wie man ihr die Schuld zuschob an der Verwahrlosung der Jugend, und daraus Kapital schlug für den fürstlichen Antrag, ist genug bekannt; wir haben gar nicht nöthig zu bemerken, daß es auch mit der Jugend in den berührten Fällen anders sein könnte, wenn unsere „Konfessionellen“ christlich wären. Früchte der Neuschule sind es nicht, welche den Zeitungen fortwährend Stoff zu Berichten liefern, die ein trauriges Licht auf unsere sittlichen Zustände werfen. Könnte in jedem einzelnen Falle „die letzte Schula-nachricht“ des Betreffenden beigebracht werden, wenn er überhaupt die Neuschule schon besuchte, so möchte sich zeigen, daß kaum einer von hundert die Sitten-Note „vollkommen entsprechend“, viel mehr aber ein „sehr gut“ in der Religion erhielten.

Wir wünschen also wohl eine christliche, aber keine „konfessionelle“ Schule. Möge die Neuschule noch mehr „erneuert“ und bald, wenigstens mit Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, auch der Moral oder Sittenlehre ein Vorzugsplatz unter den Gegenständen des Volksschulunterrichtes eingeräumt werden. Wir sind überzeugt, daß mit diesem Gegenstande viel zur Besserung der heutigen Zustände erreicht würde. Trotzdem blieben wir noch immer Menschen und könnten keine „Engel“ werden. Aber selbst diese letzteren haben sich schon lange vor Einführung der Neuschule theilweise so schlecht betragen, daß sie auf immer in die Hölle verstoßen wurden.

## Unsere Landwirtschaft.

Wird die landwirthschaftliche Krise bald einen günstigen Ausgang nehmen oder nicht, so fragen sich besorgnißvoll unsere Landwirthe. Leider ist die Hoffnung auf Besserung der landwirthschaftlichen Zustände eine nur sehr geringe. Die Gründe liegen eben sehr nahe. Die erste Frage soll durch ein paar Ziffern, deren Richtigkeit leider nicht wegzuleugnen ist, kurz beantwortet werden. England ist der größte Käufer (bei 50 Millionen Hektoliter jährlich), folglich auch der maßgebende Bestimmer des Preises für Weizen, dieser Hauptfrucht, nach welcher sich die übrigen Preise

der Getreidearten, abgesehen von einigen unbedeutenden Schwankungen, richten. Jenes Land nun, das die geringste Fracht bis London zu zahlen hat, kann zu Hause den höchsten Preis für seinen überflüssigen Weizen zahlen und dies ist von den am meisten erzeugenden Ländern leider Amerika, und zwar beträgt die Fracht von 100 Kilo Weizen von New-York nach London 43 fr., von Pest nach London 2 fl. 17 fr. per 100 Kilo; die Folgen daraus lassen sich leicht ziehen und kommen sehr grell in den verschiedenen Preisnotirungen zum Vorschein; 100 Kilo Weizen kosteten z. B. im Jänner 1888 in Ungarn (78 Kilo per Hektoliter schwer) 7 fl. 10 fr., in Wien 7 fl. 85 fr., in New-York 8 fl. 59 fr., in London 9 fl. 38 fr., ja sogar von Chicago, das im Westen Amerikas liegt, kostet die Fracht bis London nur 1 fl. 18 fr. (Wasserweg), während, wie gesagt, die Fracht von Pest oder Wien nach London 2 fl. 10 fr. bis 2 fl. 17 fr. beträgt; folglich kann sogar Chicago seinen Weizen dort um 1 fl. per 100 Kilo theurer zahlen, als dies bei uns geschieht. Außer aller Frage steht es, daß Amerika im großen Ganzen den Weizen um etwa 1 fl. bis 1 fl. 50 fr. per 100 Kilo billiger erzeugen kann als wir, hinzugerechnet den Frachtunterschied von auch 1 fl. 50 fr. im Durchschnitt, so ergibt sich daraus, daß Amerika nahezu 3 fl., sage drei Gulden, unseren Weizenbauern vorgeben kann, daß also dort die Weizenproduktion noch immer rentabel sein kann, wo wir schon mit ungeheuren Verlusten arbeiten müssen. Erwägt man ferner, daß uns noch Ostindien droht, in welchem Lande schon 1886 der Weizen mit 5 fl. per 100 Kilo gerechnet wurde, so ist unsere so oft betonte Behauptung, daß auf eine Rentabilität unseres Getreidebaues, wenn auch durch Errichtung eigener subventionirten Dampferlinien Triest-Vondon und größtmögliche Ausnützung des Tarifrechtes an den Bahnen, in absehbarer Zeit nicht zu rechnen sei, voll und ganz gerechtfertigt. Nun zur Viehzucht. Schon jetzt sind die Preise unserer Hausthiere in einer Weise gesunken, daß von einem einigermaßen rentablen Betriebe der Viehzucht nur dann die Rede sein könnte, wenn ein glatter, nicht aufhaltender Absatz ermöglicht würde; da aber unsere

## Die Ahilistin.

Nach dem Französischen.

Im Jahre 187\*, kurz vor dem tragischen Ende Kaiser Alexanders, nahm Fürst Zvanoff eine der angesehensten Stellungen in der Polizeiverwaltung des russischen Reiches ein. Auf einer Reise, die der Fürst kurz nach dem Kriege 1870 und 1871 nach Paris unternahm, begegnete er im Salon der Prinzessin Lise, der Tochter des Generals Contremont, welche allgemein unter dem Namen der schönen Madeleine bekannt war.

Trotz seiner vierzig Jahre, trotz seines festen Entschlusses, Junggeselle zu bleiben, ein Entschluß, gegen welchen seit fünfzehn Jahren viele junge Damen und Witwen der höchsten russischen Aristokratie mit einem Erfolge angeknüpft hatten, wie etwa Rosen oder Lilien gegen eine Panzerplatte, verliebte sich Fürst Zvanoff ernstlich in Madeleine.

„Mutter“, sagte eines Abends Madeleine zur Witwe des „Helden von Gravelotte“, „wärest Du es zufrieden, wenn ich Fürstin würde?“

„Nicht ganz, denn Du bist schön genug, eine Königin zu sein.“

Denn schön war Madeleine. Ich erinnere mich deutlich, sie einige Wochen nach ihrer Verheirathung eines Abends in der Oper gesehen zu haben. In

den Fauteuils des Orchesters befanden sich mindestens fünfzig Personen, deren Herzen mehr oder minder litten oder gelitten hatten. Alle Nuancen der Verliebtheit waren vertreten, von der Verliebtheit nostras bis zur verzehrenden Leidenschaft asiatica. Aller Augen waren auf sie gerichtet und vielen Besuchern des Theaters würde man nach Schluß der Vorstellung getrost haben vorreden können, sie hätten den „Faust“ statt der „Hugenotten“ gehört. Und wie stolz blickte die junge Fürstin drein! Sie empfand, daß sie Bewunderung erregte, und fühlte sich dadurch gerächt. Jawohl, alle diese Männer, die sich jetzt finanziell ruiniren würden, um nur kurze Zeit von ihr geliebt zu werden, keiner von Allen hätte damals die Vermögenslose zur Gefährtin erwählt. Jetzt triumphirte sie über Alle, wie sie da in der großen Loge neben ihrem Gatten saß, mit Brillanten und Perlen geschmückt. Mit Recht konnte sie sich sagen: Ich bin die Schönste im Saal.

Am selben Abend hörte ich eine Amerikanerin, die an Millionen besaß, was ihr an Schönheit fehlte, sagen: „Der Fürstin Zvanoff gleichen, wäre zu viel vom Schicksal verlangt, aber mein Hotel in den Champs-Élysées, mit Allem, was darin, ja, mein sämmtliches Geschmeide gäbe ich darum, hätte ich ihre wunderbaren Zähne. Mit solchen Zähnen ist Schönheit fast überflüssig. Man lächelt oder gähnt, und die Welt liegt zu unseren Füßen.“

„Das heißt“, sagte ein Diplomat, „zu den Füßen Ihrer Zähne“, und glaubte, wie alle diese Herren, wenn sie nur den Mund aufsthan, etwas furchtbar Geistreiches gesagt zu haben. „Uebrigens“, fügte er hinzu, „scheint mir die Fürstin mehr Anlaß zum Gähnen als zum Lachen zu haben, denn der Herr Gemahl sehen weder lustig noch bequem aus.“

Nein, wahrhaftig, der Fürst war schon im Augenblick der Verheirathung nicht mehr bequem gewesen. Aber mit den Jahren wurde er es noch weniger. Die arme Fürstin konnte davon ein schlimmes Lied singen.

Zvanoff war eifersüchtig wie ein Tiger, dazu — ein Polizeichef. Zwei Eigenschaften, wahrhaftig nicht dazu angethan, die Liebeshwürdigkeit eines Mannes zu erhöhen; beide aber geeignet, sich in die Hände zu arbeiten. Der Fürst fand nämlich Mittel und Wege, seine amtlichen Funktionen in den Dienst seiner eifersüchtigen Eifersucht zu stellen. Unter den Beamten seiner Abtheilung hatte er bald die besten Kräfte herausgefunden, er machte sie sich plötzlich nutzbar, indem er die eine derselben zum Leibkutscher seiner Frau, die andere zum Portier seines Palastes bestellte. Ja, er hatte sich sogar ein schwarzes Privat-kabinet eingerichtet. Mit Hilfe desselben hatte er die Anfangs zu Dutzenden an seine Frau in allen möglichen Variationen eingehenden Liebesbriefe aufge-

Nachbarn als unsere natürlichen Abnehmer ihre Grenzen entweder ganz sperren oder unsere Ausfuhr durch hohe Zölle bis zur Unmöglichkeit erschweren, so müßte, wenn sich unsere Landwirtschaft ganz der Viehzucht zuwenden würde, die Ueberproduktion in der Weise zunehmen, daß ein Verkauf der erzüchteten und gemästeten Thiere ganz unmöglich wäre. Die größeren Märkte, wie England und Frankreich, stehen uns für die Vieh- und Fleischausfuhr theils wegen der theureren Fracht, theils wegen bedeutender Zölle nicht zur Verfügung, und wenn weiters bedacht wird, daß sich die überseeischen Länder auch auf diesem Gebiete zum Wettkampfe gegen uns rüsten oder denselben bereits aufgenommen haben, wobei sie durch billige Fracht und durch die neuesten Erfindungen, wie Kalkluftmaschinen u. s. w., in ausgiebigster Weise unterstützt werden, so ist auch die zweite Frage, leider in für uns sehr ungünstigem Sinne beantwortet.

### Vermischte Nachrichten.

(Fürst Bismarck als Schwiegersohn eines Bauern.) Der Genealoge Dr. G. Schmid in Halle erzählt in einem Buche über die Abstammung des Fürsten Bismarck, daß dieser einstmal, als junger Mann die feste Absicht hatte, die Tochter eines Tiroler Bauern zu heirathen, eine Absicht, deren Ausföhrung an dem Widerstande eben jenes Bauers scheiterte, der aus drei Gründen nein sagte: 1. weil Bismarck ein Protestant; 2. weil er vom Adel; 3. weil er ein Preuße sei. Heute, nachdem Fürst Bismarck vom Papste selbst als Friedensfürst beglückwünscht wurde, würde der Mann wohl anders denken!

(Deutsche und französische Soldaten.) Herr Stead, der Chefredakteur der Londoner „Pall Mall Gazette“, schreibt seinem Blatte aus Berlin: „Als wir gen Westen fuhren, zog ein Regiment preussischer Infanterie an uns vorbei, ein munteres Lied singend, als sie in dem Regen dahinschritten. Das letzte Mal, daß ich ein Regiment gesehen hatte, war in Paris gewesen, wo französische Infanterie die Rue de Rivoli entlang trottete. Welcher Gegensatz! Die Preußen bewegten sich vorwärts mit der Genauigkeit und der treibenden Kraft einer großen Maschine. Als sie sich uns näherten, ihre linken Arme mit abgemessener Regelmäßigkeit schwingend, glänzten die rothen Aufschläge am Handgelenk wie ein rothes Band, da die Hunderte von Armen dieselbe Bewegung zu derselben Zeit machten. Es war eine Festigkeit, eine Gleichmäßigkeit in dieser Reihe, welche seltfam verführte. Wie verschieden war es dagegen in Frankreich! Die Infanterie in der Rue de Rivoli umfaßte alle Gestalten und Größen, eine zusammengewürfelte Menge in Uniform mit Gewehren, in einer bummeligen Weise dahinschleudernd, welche eine schlimme Vorbedeutung für die Republik sein würde, wenn jemals das große Duell zwischen den Teutonen und Galliern erneut werden sollte.“

(Verhaftung.) In Rußisch-Polen wurde dieser Tage ein österreichischer Offizier, der gleichzeitig russischer Graf und Besitzer großer Güter in Rußland ist, mit seiner ganzen Familie verhaftet. Die russische Regierung hat ihn in Verdacht, einer der österreichischen Offiziere zu sein, die seit einem halben Jahre unter verschiedenen Verkleidungen Auf-

nahmen an der russischen Grenze ausführten, als deren Ergebnis vor etwa zehn Tagen eine ausgezeichnete Dislokationskarte erschien, welche die Lage aller russischen Truppenkörper an der Grenze von Oesterreich und Deutschland genau angiebt, und deren Erscheinen die russische Regierung in Bestürzung versetzte. Der Verhaftete berief sich natürlich auf sein Offizierspatent und heißt es nachträglich, er sei freigelassen worden. Doch bleiben Telegramme an ihn und seine Familie unbeantwortet, so daß man fürchtet, er sei auf dem Wege nach Sibirien.

(Duellfatalitäten.) Zwischen der Wiener und Preßburger Gerichtsbehörde werden in Angelegenheit einer sehr interessanten Duellaffaire gegenwärtig lebhaftere Unterhandlungen gepflogen. Am 15. d. wurde zwischen den beiden Preßburger Juristen Gulyas und Szathmary in der benachbarten österr. Grenzgemeinde Berg ein blutiges Säbelduell ausgefochten. Nach dem Duell begab sich Gulyas mit seinen Sekundanten ins Gemeindegewerkshaus, woselbst die Gesellschaft, da unausgesetzt und laut über das stattgehabte Duell debattiert wurde, von der Gensdarmrie verhaftet und nach Hainburg überstellt worden ist. Gulyas und seine Sekundanten wurden, da dem Begehren der Preßburger Polizei wegen Auslieferung nicht willfahrt worden, mittelst Schubes nach Wien transportiert und sehen dort ihrer Bestrafung entgegen. Der zweite Duellant sammt seinen Sekundanten wird, da sich dieselben rechtzeitig wieder nach Preßburg zurückbegaben, von der österreichischen Behörde steckbrieflich verfolgt.

(Radfahrerfest.) Für das Bundesfest des deutschen Radfahrerbundes, welches um die Mitte August in Wien stattfindet, sind die Vorarbeiten in vollem Zuge. An dem Corso über die Ringstraße dürften etwa 1000 Radfahrer teilnehmen. Das Vergnügungsprogramm ist ein sehr reichhaltiges.

(Der reichste Mann der Welt.) Die „Revue des deux Mondes“ veröffentlicht einen äußerst lehrreichen Artikel über die „großen Vermögen in den Vereinigten Staaten“. Darnach ist der reichste Mann unserer Zeit nicht der Londoner Rothschild, sondern der New-Yorker Eisenbahn-König Jay Gould, der sich von einem Straßenjungen mit 2 Franks Aussteuer bis zum Besitzer eines Kapitals emporgearbeitet hat, das man approximativ auf 1,375,000,000 Pfund Sterling schätzt. Das Jahreseinkommen dieses Mannes, dem einst sein Vater zurief: „Aus Dir wird doch nichts“, soll sich auf die fabelhafte Summe von 70,000,000 Pfund Sterling belaufen. (?)

(Ein Denkmal) für alle in Preußen in dem Kriegsjahre 1866 verstorbenen und begrabenen österreichischen Soldaten wird in Kurzem in dichter Nähe von Dirschau, in Lunau, errichtet werden. Dasselbe besteht aus einem Obelisk, dessen Frontseite folgende Inschriften trägt: „Zur Erinnerung an die während des Feldzuges 1866 in Preußen verstorbenen österreichischen Krieger. — Errichtet durch freiwillige Spenden seitens der Militärveteranen-Vereine und der Bevölkerung Böhmens.“

(Eisenbahnunfälle am Pfingstsonntage.) Zwischen Barcelona und der Grenze fand ein Eisenbahn-Zusammenstoß statt; fünf Personen wurden getödtet und achtzig verwundet. — Auf der

Eisenbahnlinie Florenz-Jaenza entgleiste in Folge starken Gefälles ein Drahtseilzug mit dreißig Arbeitern. Dieselben stürzten in eine 25 Meter tiefe Schlucht. Zwei Arbeiter wurden getödtet, 26 verletzt, davon 5 lebensgefährlich.

(Vor Freude gestorben.) Vor 22 Jahren, beim Einzug der siegreichen Truppen in Berlin, sollte der damals 16jährige Sohn des Schornsteinfegermeisters B. die Wohnung hüten. Derselbe entfernte sich aber heimlich und blieb seitdem verschollen. Die Mutter starb vor etwa acht Jahren. Bei dem in der Müllerstraße wohnenden 76 Jahr alten Vater traf nun unvermuthet am Samstag der so lange vergeblich gesuchte Sohn ein. Als der Greis seinen Sohn erblickte, sprang er auf und stürzte mit dem Ausruf „Mein geliebter Sohn“ mit ausgebreiteten Armen todt zu Boden. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

(Glücklicher Defraudant.) Aus Bad Beldes in Obertrairn wird geschrieben: „Beim hiesigen Postamte defraudierte der Postexpeditor Georg Zellmer große Geldbeträge und flüchtete, wie es heißt, nach Amerika.“

(Nette Familiengeschichten.) Vor dem Pariser Zivilgerichte wurde am 16. Mai über den Fall der Fürstin Sturdza, welche im Jahre 1885 in Baden-Baden starb, verhandelt. Der Kläger ist Fürst Gregor Sturdza, welcher seine Schwester Fürstin Gortschakow und seinen Bruder Demetrius Sturdza beschuldigt, einen großen Theil des mütterlichen Erbes — vierzig Millionen von achtzig — unterschlagen zu haben. Die alte Fürstin Sturdza pflegte in einem Gürtel alle Belege ihres großen Vermögens immer bei sich zu tragen, und diesen Gürtel überreichte die Leichenwäscherin der Fürstin Gortschakow als der Vertreterin der Familie, aber er ist seitdem spurlos verschwunden. Ferner beschworen Dienstmoten, die Fürstin Gortschakow hätte heimlich einen Schloffer aus Paris kommen und diesen den eisernen Geldkasten ihrer Mutter erbrechen lassen, dessen Inhalt Niemand kannte. Der Schloffer Landry bekennt sich dazu und hierauf stützt sich Fürst Gregor, wenn er seine Schwester und seinen Bruder des Diebstahls beschuldigt. Der letztere hatte drei Millionen auf der Bank von England deponirt, ohne ihm ein Wort davon zu sagen, und diese Summe soll dem Fürsten Demetrius von der Fürstin Gortschakow auch nur ausgeliefert worden sein, um sein Schweigen zu erkaufen, weil er nach Baden-Baden kam, ehe sie ihre Schätze in Sicherheit gebracht hatte. Die Anwälte der beiden Beklagten gaben in der That zu, daß dieselben beträchtliche Summen in England deponirt hätten, erklärten sie aber durch freiwillige Schenkungen der Mutter vor dem Tode. Der Fall wird in 14 Tagen wieder vorkommen.

(Die Kosaken in Afrika.) Aus Port Said kommt die Nachricht, daß die 150 Kosaken, deren Abreise unter Aschinow's Führung kürzlich gemeldet wurde, Ende April die Wachsamkeit des italienischen Kreuzers täuschten und an der Somaliküste landeten, um zum Negus von Abessinien zu gelangen.

(Raubmörderbande.) Unter großem Andränge des Publikums ist, wie aus Nowogrodek (Lithauen) unterm 15. Mai gemeldet wird, der

fangen und von ihrem Inhalt Kenntnis genommen. Nach und nach wurde die Anzahl der Eingänge aber geringer. Nicht daß die Fürstin weniger angebetet wurde, oder daß sie an Schönheit eingebüßt, nein, man fing nur an, Verdacht zu schöpfen, da die vielen der Post und dem Telegraphen anvertrauten Hoffnungen nicht nur nicht erfüllt wurden, sondern für die Absender allerhand Unannehmlichkeiten unter den mannigfaltigsten Formen herbeiführten. Die Petersburger Jugend war einig. Entweder hatte die Fürstin den bösen Blick, oder der Fürst einen zu guten. Die Antwort auf die wenigen Briefe, die in die Hände der Fürstin gelangten, passirten natürlich auch das schwarze Kabinett, und ihr Gemahl hatte zwar verschiedentlich den Beweis in Händen, daß seine Frau eine arge Kokette, daß sie aber auch nicht mehr war.

Man stelle sich daher seinen Schreck vor, als ihm eines Tages folgender Brief, dessen Handschrift er nur zu gut kannte, trotzdem derselbe nur mit einem Buchstaben unterzeichnet war, zugestellt wurde:

„Es scheint, daß der Kaiser sich früher, als zuerst beabsichtigt, nach Warschau begeben wird. Halten Sie sich daher bereit, jeden Augenblick abzureisen, denn wer weiß, wie bald wir eine ähnliche Gelegenheit haben werden. Ich habe Sie auf die Schwierigkeiten des Unternehmens aufmerksam gemacht. Richten Sie sich daher so ein, daß Alles auf den ersten Wurf ohne viel vorherige Versuche gelinge. Kommen Sie zu mir als ein Freund unsererer Fa-

milie, auf einer Vergnügungsreise durch Rußland begriffen. Sehen Sie meine Mutter vor Ihrer Abreise. Sie wird Ihnen irgend einen Auftrag für mich geben, der Ihnen im Nothfalle als Einführung bei mir dienen kann.“

Der arme Fürst hatte keinen trockenen Faden am Leibe, als er diese entsetzliche Lektüre beendet hatte. Diese Verschwörung, gegen die er Tag und Nacht durch Eisen, Gefängniß, ja Exil kämpfte, den Faden dieses furchtbaren, unerbittlichen Krieges einer ganzen Armee gegen einen einzelnen Mann fand er in seinem eigenen Hause. Seine eigene Frau, seine schöne, geliebte Madeleine ist, es, die dem Mörder zuruft: „Die Stunde ist gekommen, sei bereit.“

Wozu noch weiter kämpfen? Welche Macht bewaffnete diese Fremde gegen den unglücklichen Herrscher? Sie hatte ja Alles, Reichthum, Schönheit, Jugend, Ehren — Sie eine Nihilistin! Was fehlte ihr denn zu ihrem Glück? Was hoffte sie denn zu erreichen, daß sie ihr Leben wagte, ihren zarten Körper dem feuchten Stroh des Kerkers oder einer Deportation nach Sibirien aussetzte? Das Hansseil um den schönsten Hals, die armen, weißen Füßchen in dem erstarrenden Schnee. Grauenvoller Gedanke!

„O!“ murmelte Ivanoff, „ich habe sie nicht glücklich machen können. Sie haßt mich, und ihr Haß ist sicher der Beweggrund zu diesem Handeln.“

Aber was war da zu thun? Einen Augenblick dachte er daran, sie zuerst und dann sich selbst zu tödten, es dem Publikum überlassend, sich ein Liebesdrama unter diesem Doppelmorde zu denken. Der treue Unterthan zog diese Art Unehre der anderen vor. Oder sollte er sich dem Czaren zu Füßen werfen, ihm Alles gestehen und dann auf ewig von der Scene der Gesellschaft verschwinden? Sein Pflichtgefühl hielt ihn jedoch auch hiervon zurück. Hielt er doch die Fäden eines Komplots in der Hand; es galt, dieselben zu entwirren, und dazu genügte es vielleicht, den verhängnißvollen Brief ruhig abgehen zu lassen. Der Mörder würde sich damit selbst einliefern. Hatte er doch schon den Namen des Mannes: Nicholson! Vermuthlich irgend ein Amerikaner oder Engländer, der gut mit Dynamit umzugehen verstand, oder vielleicht auch nur ein russischer Student, der einen falschen Namen angenommen.

Der Brief ging ab, und an demselben Abend wohnten der Fürst und die Fürstin in ihrer Loge der Oper bei. Er bleich, von Fieberfrost geschüttelt, um fünfzehn Jahre gealtert; sie verführerischer und umworbener denn je.

„Du scheinst krank, ernstlich krank zu sein, Ivanoff“, sagte Madeleine zu ihrem Gatten beim Nachhausefahren.

„Woran glaubst Du das zu erkennen?“ frug er mit seltsam finsternem Lächeln.

Kriminalprozeß gegen die Raubmörderbande des Wainstein, Brandhändler, Mendelssohn u. A., welche seit ein paar Jahren die ganze Gegend mit Schrecken erfüllen durch die Ueberfälle von Edelhöfen, Ausplündern derselben und Vergewaltigung bezw. Ermordung der Bewohner, zu Ende geführt werden. Der Hauptmann der Bande, Wainstein, ist zu 15 Jahren schwerer Arbeit, seine Genossen zu 8 bis 12 Jahren schwerer Arbeit in Sibirien und Verlust aller Rechte verurtheilt worden.

(Wucher mit Kadetten.) Der Gendarmerie-Wachmeister in Mährisch-Weißkirchen brachte in Erfahrung, daß ein gewisser Samuel Lamberg an bestimmten Tagen per Bahn nach Mährisch-Weißkirchen komme und mit den in der Kavallerie-Kadettenschule befindlichen Kadetten Wuchergeschäfte abschließe. Er erwartete ihn auf dem Bahnhofe und verhaftete ihn. Die Untersuchung stellte nun sicher, daß Wuchergeschäfte wirklich abgeschlossen wurden, daß die Schuldscheine auf Moriz Rosenfeld, Schnittwaarenhändler in Kapagedl, lauteten und daß die Schuldner alle unter Ehrenwort sich verpflichteten, die Darlehen binnen vier bis sechs Monaten zurückzubezahlen, wozu bemerkt werden muß, daß sämtliche Darlehensnehmer minderjährig waren. Samuel Lamberg wurde flüchtig und konnte nicht eruiert werden und Rosenfeld wurde mit Urtheil des Kreisgerichtes Neutitschein, ddo. 12. Jänner 1888, des Vergehens des Wuchers und der Uebertretung nach § 15 schuldig erkannt und zum strengen Arreste in der Dauer von zwei Monaten und zu einer Geldstrafe von 200 Gulden verurtheilt. Gegen dieses Urtheil wurde beim Kassationshofe die Nichtigkeitsbeschwerde eingebracht. Dieser hat die Beschwerde verworfen.

(Den Bräutigam eingebüßt.) In Valenciennes hatte die Anwesenheit Boulanger's ein tragikomisches Ereigniß zur Folge. Bei der Ankunft des Generals auf dem Bahnhofe befand sich auch eine Anzahl weißgekleideter Mädchen zu seinem Empfange bereit. Eines derselben, Mademoiselle Pauter, die Tochter eines reichen Bürgers, schritt auf den General zu und sagte ihm: „Küssen Sie mich, ich bewundere Sie.“ Da das Fräulein sehr hübsch und sehr jung war, ließ sich der General nicht lange bitten, und unter denjenigen, welche fanden, daß der Kuß für einen politischen Kuß etwas zu lange währte, befand sich auch der Bräutigam des Fräuleins Pauter, ein angesehenen Beamter der Stadt, der dann auch seiner Braut noch auf dem Bahnhofe den Verlobungsring mit den Worten vor die Füße warf: „Ich will kein Mädchen zur Frau nehmen, das sich von fremden Männern küssen läßt.“

(Heitere s.) Der gute Leumund. Lehrer: „Was weißt Du mir von Sokrates zu sagen?“ — Schüler: „Gott sei Dank, nur Gutes.“ — Frage. Wer ist allzu oppositionell? — Der Postbriefkasten. Er hat immer zwei Einwurfe. — Aufmunterung. Herr (zu einer Dame, die von der Gesellschaft zum Klavierspiel genöthigt wird): „Bitte, mein Fräulein, lassen Sie sich erweichen und machen Sie gute Miene zum bösen Spiel!“ — Die Wahrheit über Alles. Krämer zu einem Lehrling: „Was thust Du da, Fritz?“ Lehrling: „Ich schütte Sand in den Zucker.“ Krämer: „Das sollst Du aber nicht. Du mußt den Zucker in den Sand schütten, dann kannst

Du, wenn ein Kunde Dich fragt, ob wir Sand in unsern Zucker schütten, der Wahrheit gemäß, „nein“ sagen. Und mit der Wahrheit kommt man doch immer am besten weg.“

Deutscher Schulverein.

(Hauptversammlung.) Unter zahlreicher Theilnehmerschaft der Bevölkerung fand am Pfingstsonntag in Brünn die diesjährige Hauptversammlung des deutschen Schulvereines statt. Wir entnehmen dem Thätigkeitsberichte, daß der Verein dermalen 35 Vereinschulen mit 82 Klassen in 88 getrennten Abtheilungen besitze. Davon entfallen auf Böhmen 23 Schulen mit 55 Klassen und 60 Abtheilungen; auf Mähren 5 Schulen mit 11 Klassen; auf Schlesien 3 Schulen mit 7 Klassen; auf Galizien 1 Schule mit 3 Klassen, nämlich: Lipnik 3klassig mit Oeffentlichkeitsrecht; auf Steiermark 1 Schule mit 2 Klassen, nämlich: Lichtenwald 2klassig; auf Krain 2 Schulen mit 5 Klassen, nämlich: Laibach 4klassig mit Oeffentlichkeitsrecht, Maierle 1klassig. Rückichtlich weiterer fünf Schulen mit voraussichtlich 6 Klassen wird die Errichtung angestrebt (in Steiermark: St. Egydi einklassig). — Die Neuwahlen ergaben und zwar in die Zentralleitung die Herren: Bondi, Eger, Fuß, Heilsberg, Menger, Günther und Schindler; in den Aufsichtsrath: Arthur Faber, Landmarschall Kinsky, Seutter, v. Bögen, Schwingenschlögl und Wiesenburg; in das Schiedsgericht: Obentraut, Gustav Groß, Hartel, Kopp und Stöger.

Mus Stadt und Land.

(Pfingstfahrt des Turnvereines.) „Das liebe Fests“ hielt auch seine Bezeichnung, was das Wetter am Sonntage betrifft, voll aufrecht und die Turner Marburgs machten ihre Fahrt in fröhlichster Stimmung, ganz plangemäß; ein tüchtiger Marsch brachte sie über den Kofsbacher Graben und das Langenthal auf die reiche und köstliche Aussicht bietende Höhe des Platzs und vor da nach Ehrenhausen, wo in dem trefflichen Gasthause J. Mittagshalt gemacht wurde. Die Turner besuchten daselbst das alte Schloß der Grafen Attems, das kunstgeschichtlich merkwürdige Mausoleum und gingen dann nach dem freundlichen Samlig; dort wurde das „Unger“ oder „Ferk-Museum“ einer gründlichen und genußreichen Durchsicht unterzogen. Man darf es den Turnern nicht verübeln, wenn sie unter all den vielen Merkwürdigkeiten, die des Begründers Sammelleis hier zusammengetragen, als das Merkwürdigste ein treffliches Wachsbildniß des in Steiermark unvergesslichen öst. Erzherzogs Johann erklärten; derselbe erschien als deutscher Reichsverweser mit einem breiten Brustbande dargestellt, das die gleichen Farben trug, welche die Brust der Marburger Turner schmückte: schwarz-roth-gold. Nach kurzer Labung unter kühlem, grünenden Baumdach ging es zurück nach Ehrenhausen, wo aus mächtigem Turnhorn bei schallendem Liede ein kräftiges Abschiedstrinken vor sich ging. Der Abendzug brachte die Turner von der Pfingstfahrt 1888 vollbefriedigt in ihr Heim zurück.

(Gartenfest.) Das prächtige Wetter, welches heuer den Pfingstsonntg verschönte, war auch dem

Feste, welches Herr Bernreiter für die diesjährige Eröffnung des Kreuzhofgartens vorbereitet hatte, überaus günstig. Ein zahlreiches Publikum hatte sich namentlich in den Abendstunden in dem mit Wappen, Transparenten, Fahnen und verschiedenen Abzeichen geschmückten Garten eingefunden, wo bereits seit 4 Uhr Nachmittag die Südbahn-Werkstätten-Kapelle ihre Tonstücke in vollendeter Weise unter dem wohlverdienten Beifalle der Zuhörer vortrug. Den Glanzpunkt des Gartenfestes bildete das Kunstfeuerwerk, welches in gleichem Maße Entzücken und Erstaunen hervorrief und der pyrotechnischen Kunst des Herrn Bernreiters das glänzendste Zeugniß ausstellte. Es waren zumeist ganz neue Ideen, welche die Feuerprobe mit Glanz- und Knalleffekten bestanden. Stürmischer Beifall und jubelnde Zurufe ehrten den Meister, der unter den Pyrotechnikern von Ruf gewiß eine Ehrenstelle verdient.

(Der deutsche akademische Gesangverein in Graz) beging zu den Pfingstfeiertagen das Fest seines fünfundsingzigjährigen Bestandes. An der Feier betheiligte sich unter verschiedenen Gästen und Deputationen der vollzählige Wiener akademische Gesangverein. Von den verschiedenen Ehrengaben und Adressen, mit denen der Verein ausgezeichnet wurde, verdient besonders die prachtvolle Standarte angeführt zu werden, welche die Frauen von Graz gewidmet hatten. Daß die Produktionen des Grazer sowie des Wiener akademischen Gesangvereines brausenden Beifall fanden, bedarf nicht besonders betont zu werden.

(Ein Radfahrerfest) an welchem sich Bicyclisten aus Graz, Wildon, Leibnitz, Marburg und Laibach betheiligten, wurde am verflossenen Sonntage im Vereine mit den Cillier Sportgenossen in Cilli gefeiert. Die Anregung dazu ging vom Grazer Bicycle-Klub aus, welcher auch die Tour von der Landeshauptstadt bis nach Cilli auf dem Reitrade zurücklegte. In letzterer Stadt wurde am Nachmittage des Sonntages ein Schaufahren abgehalten, welches neben beifälligen Anerkennungen für die Mitwirkenden einen namhaften Betrag dem Cillier Stadtverschönerungsvereine einbrachte. Der Abend vereinigte die Festtheilnehmer zu einem fröhlichen Kommerse.

(Der Pfingstmontag) hat mit seinem Strichregen so manchem Wirth der Umgebung einen Strich durch die Rechnung gemacht. Aus dem in den Nachmittagsstunden plötzlich aufgestiegenen eisfarbenen Gewölke ergoß sich eine die Felder ebenso befruchtende, wie die Kleider der Feiertagsausflügler schädigende Flut. Vor manches Menschenkind, das am Sonntag gefirmt worden war, wurde am Montag unerwartet getauft. Es war, als ob all den verstorbenen Bier-, Wein- und Milchpantfchern plötzlich in ätherischen Höhen das Wasser, welches sie gerade an großen Ausflugsstagen in die bezüglichen Getränke mengten, zur Warnung und Buße für lebende Wirth erpreßt würde. Gegen Abend heiterte sich wieder das Firmament und aus der Ströme blauem Spiegel lachte — wenn auch nicht der unbewölkte Zeus — so doch das schiefgewinkelte Gesicht des Mondes.

(Vor hundert Jahren) fielen die Pfingstfeiertage auf den 11. Mai; es war damals eine solche Kälte, daß man in allen Stuben heizen mußte.

„Woran? Du vergaßest ganz, heute Abend eifersüchtig zu sein.“

Nach Ablauf einer Woche sagte der Fürst zu seiner Frau, anscheinend ohne Gewicht darauf zu legen: „Am Donnerstag wird der Czar Petersburg verlassen.“

„Wirklich!“ rief sie etwas verwirrt aus; „die Zeitungen geben ja einen andern Tag an.“

Die Antwort des Fürsten, welche die Complicin Nicholson's verwirren sollte, war schon bereit.

„Du hast Recht, man will aber Diejenigen, die etwa böse Absichten hegen, zu überraschen versuchen.“ Dann ging er auf ein anderes Gesprächsthema über.

An demselben Tage hatte er noch die Genugthuung, daß seine List gelungen, denn das Telegraphenbureau sandte ihm folgende Depesche der Fürstin — man erräth schon, an welche Adresse — „Nächsten Donnerstag“.

Selbstverständlich verging der Donnerstag, ohne daß weder der Czar noch sein Polizeichef die Stadt verlassen, und Madeleine wurde plötzlich sehr unruhig. Am Nachmittage des folgenden Tages erschien ein elegant gekleideter Mann mit einer Niesen-Ordensrosette im Knopfloche am Palast des Fürsten Jwanoff.

„Was wünscht der Herr?“ redete ihn der Portier, der für diesen Tag von der V. Sektion entliehen war, mit einem unterwürfigen Bückling an.

„Ich komme der Fürstin meine Aufwartung zu machen und gleichzeitig im Auftrage ihrer Mutter. Bitte mich zu melden, ich bin der Doktor Nicholson.“

„Sehr wohl“, erwiderte der Thürhüter, „der Herr werden schon erwartet. Die Frau Fürstin befindet sich zum Besuch bei einer Freundin und hat befohlen, Sie sofort zu ihr zu führen. In fünf Minuten soll der Wagen bereit stehen.“

Nicholson hatte kaum Zeit, einige Gemälde des Salons zu bewundern — er glaubte ein großer Kenner zu sein — als schon das Coupee gemeldet wurde. Er stieg ein und — der Portier nahm, ohne vorher um Erlaubniß zu bitten neben ihm Platz.

„Sonderbare Sitten!“ dachte Nicholson.

Ich brauche nicht erst zu sagen, daß derselbe sich in einer Viertelstunde in dem sichersten Gefängniß St. Petersburgs befand, wo er zwar nicht von der Fürstin, aber dennoch erwartet war.

In einem Sprechzimmer, das von bis zu den Zähnen bewaffneten Polizeiagenten besetzt war, empfing ihn ein Unbekannter, Niemand Geringerer als der Fürst Jwanoff selbst, mit Hintansetzung aller Höflichkeitsformen, in einer Weise, wie sie der arme Nicholson noch nicht erlebt hatte.

„Es ist eine Schändlichkeit“, schrieb derselbe, indem er sich gegen das Anlegen von Fesseln zu wehren versuchte. „Ich verlange zu wissen, wessen ich beschuldigt bin.“ Kaum drei Worte habe ich seit meiner Ankunft in Petersburg gesprochen. Eben

wollte ich mich zur Fürstin Jwanoff begeben, als man mich wie einen gemeinen Dieb ergreift und transportirt.“

„Kennen Sie die Fürstin?“ fragte Jwanoff streng.

„Und ob ich sie kenne! Seit ihrer Geburt verlor ich sie nicht aus den Augen. Hier ist ein Brief ihrer Mutter, den ich ihr persönlich einzuhändigen versprach. Im Uebrigen bin ich englischer Unterthan und . . .“

„Untersuchen Sie mit Vorsicht diesen Menschen“, unterbrach ihn der hohe Beamte, ohne auf seine Einwendung zu achten.

Man fand nichts Verdächtiges an Nicholson, als ein sorgfältig eingewickeltes, niedliches kleines Kästchen.

Wenn es eine Höllenmaschine wäre! Man wird zugeben, daß seit Fieschi die Wissenschaft weit fortgeschritten.

Ein Ingenieur der Torpedoschule, dem Ministerium für solche Vorkommnisse aggregirt, löste das Paket mit allen von der Wissenschaft gebotenen Vorsichtsmaßregeln. Die meisten der Anwesenden waren auf eine furchtbare Explosion gefaßt.

Aber nichts Außergewöhnliches geschah. Ein seltsames Lächeln umspielte den Mund des Ingenieurs, als derselbe das geöffnete Kästchen dem Fürsten überreichte, der dasselbe nach Besichtigung in seiner Rocktasche verschwinden ließ.

Zu weiteren Verläufe des Monats Mai vom Jahre 1788 kamen dann eine erstaunliche Menge Käfer, so daß an vielen Bäumen kein Laub zu sehen war; trotzdem gab es viel Obst, viel Wein und auch viel Getreide; letzteres schüttete jedoch wenig. Der sehr zeitig beginnende Winter hielt mit Schnee und großer Kälte bis zum März 1789 an. Es erfroren viele Leute, und auch die Weinstöcke und Bäume hatten viel zu leiden.

(Schadenfeuer.) In St. Margarethen am Draufelde brach am Pfingstmontag ungefähr nach 11 Uhr Vormittag im Hause des Valentin Turk ein Schadenfeuer aus, welches sich rasch weiterverbreitete und 10 Wohn- und Wirtschaftsgebäude einäscherte. Auf dem Brandplatze waren die Feuerwehren von Kranichsfeld, Fraubheim und Marburg erschienen, letztere mit zwei Löschzügen. Dem unermüdlischen Arocciten derselben gelang es, den Brand zu lokalisieren. Besonders zeichneten sich die Kranichsfelder Wehrmänner aus, welche die ersten am Platze erschienen waren. Die einheimische Bevölkerung dagegen, namentlich die Burschen des Dorfes bekundeten eine nicht genug zu rügende Indolenz. Sie schoben während der Katastrophe Regel und mußten durch die Gendarmie nach der Unglücksstätte getrieben werden. Nach den Mittheilungen der Dorfbewohner soll das Feuer während des Speckzerlassens beim Krämer Herrn Josef Kunz entstanden sein. Durch den Brand wurden nachstehende Besitzer, von denen die wenigsten versichert waren, schwer geschädigt: Lorenz Behaf, Wittve Tschelofiga, Georg Lejshuit, Georg Jafopin, Franz Sedlak, Juri Jafopin und Michael Horvat. Beim Bergen der Fahrnisse erlitt die Gattin des Krämers Kunz schwere Brandwunden. Sie dankt dem muthvollen Eingreifen zweier Bauern (Hischinger und Weiß) ihre Rettung.

(Neues Telegraphenamt.) Am 15. d. wurde in Fraßlau ein k. k. Telegraphenamt mit beschränktem Tagesdienste errichtet.

(Ein Kapitel vom Aberglauben.) Aus dem Mießthale wird den „Fr. St.“ geschrieben: Auf der Suche nach einem Maurer kam ich am Sonntag den 29. v. M. Nachmittags in ein Haus, wo ich zwei Kranke fand. Ein an heftigen Kreuzschmerzen darniederliegendes Weib und einen an Sicht leidenden Mann. Neben jedem der beiden Kranken saß eine Abbetterin in vollster Thätigkeit. (Wie ich später vernahm, giebt es Spezialistinnen im Abbeten.) Mehrere andere Leute waren zugegen und allen diesen hochstabirte ein Mann getreulich die letzte Nummer des „Mir“ vor. Daß auch Liechtenstein's Schulantrag dabei über den grünen Klee gelobt und gepriesen wurde, ist selbstverständlich. Ueberhaupt tritt der Aberglaube bei der aller Schulbildung baren Bevölkerung oft in ungläublicher Weise zu Tage. Noch ist kein Jahr vorbei, seit sich hier ein wohlhabender Bauer, aber Illiterat, eine Lungenentzündung abbeten ließ und keinen Arzt rief, trotzdem ein erfahrener (Dr. Hans Zernrosser, Distriktsarzt) in der Nähe zu haben war. Das Abbeten half wunderbarer Weise nicht, der Bauer mußte an seiner Lungenentzündung sterben, und als man den Hinterbliebenen ihre Dummheit vorbielt, sagten sie: „Er hat sich aber doch wohl gefühlt.“ Ich aber dachte mir: O, Ihr armen Volksschullehrer! Ihr werdet noch viel Dummheit und Unwissenheit, besonders in den Gegenden, wo der „Mir“ Eingang findet, abzubeten haben.

(Verunglückt.) Wie man uns aus Gilly meldet, stürzte beim Abspringen vom Reitrade ein Gillyer Bicyclist am Hauptplatze so unglücklich, daß

„Also!“ fragte er Nicholson, „Sie sind...?“  
 „Englischer Zahnarzt, mein Herr, und habe es sehr eilig. Ich wünsche sobald als möglich nach Paris zurückzukehren.“

Fünf Minuten später saß Nicholson abermals im Coupe, diesmal aber zur Seite des Fürsten, der ihn mit Entschuldigungen überhäufte.

„Aber“, sagte der Gatte der schönen Madeleine, „wie ist es nur möglich, daß ich nie etwas gemerkt?“

„Excellenz“, erwiderte der Engländer stolz, „hätten Sie je auch nur einen Verdacht gehegt, würden die Gebisse Nicholson nicht ihren Ruf verdienen.“

„Also die Zähne der Fürstin...?“

„Falsch mein Fürst. Noch sehr jung hatte Fräulein von Contremont das Unglück, vom Pferde zu stürzen, und sich den Unterkiefer zu zerbrechen. Ich arbeitete damals einen der besten Apparate, die je aus meinem Atelier hervorgegangen sind. Aber Alles nützt sich ab, und ich bin gekommen, einen neuen einzusetzen.“

Im Publikum hat man nie von diesem Vorfall erfahren. Man bemerkte nur, daß der Fürst nicht mehr eifersüchtig sei.

O! Männerherzen!

er lebensgefährliche Verletzungen am Unterleibe erhielt. Am Aufkommen des Verunglückten, der ein vorzüglicher Fahrer war, wird gezwifelt.

**Vom Büchertisch.**

Seidel's kleines Armeeschema, Nr. 23, Mai 1888. Verlag der Hofbuchhandlung L. W. Seidel & Sohn in Wien. Preis 50 fr., mit Postversendung 55 fr. Bei dieser neuesten Ausgabe des allgemein bekannten und in allen Militär-Kanzleien eingebürgerten Schemas wurde das letzte Avancement bereits berücksichtigt; neu aufgenommen wurden die Landwehr-Regiments-Verwaltungen und der Ergänzungsbereich der k. k. Landwehr-Schützen- und Infanterie-Bataillone. Wir begnügen uns mit dieser einfachen Anzeige, da das Schema, welches die Dislokation und Eintheilung des k. k. Heeres, der k. k. Kriegs-Marine und beider Landwehren enthält, in weiten Kreisen bekannt ist und seiner Brauchbarkeit wegen von Militärs und Nichtmilitärs vielfach benützt wird.

Unser heutiger Inseratentheil enthält eine Ankündigung des bekannten Hamburger Bankhauses **Valentin & Co.**, betreffend der neuesten **Hamburger Geld-Lotterie**, auf welche wir hierdurch besonders aufmerksam machen. Es handelt sich dabei nicht um ein Privatunternehmen, sondern um eine Staatslotterie, welche von der Regierung genehmigt und garantiert ist.

**Marburger Wochenmarkts-Preise.**

Am 19. Mai 1888.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. kr.
Weizen	Hektol.	6 40	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 65
Korn	"	4 50	Schmeer	"	— 48
Berste	"	4 30	Salz	"	— 12
Hafer	"	3 10	Butter, frisch	"	— 80
Kukuruz	"	5 —	Käse, steier.	"	— 10
Hirse	"	5 —	Eier	1 Stück	— 2
Haiden	"	4 50	Rindfleisch	Kilogr.	— 54
Erdäpfel	"	1 70	Kalbfleisch	"	— 53
Fisolen	Kilogr.	— 10	Schweinefleisch	"	— 52
Linzen	"	— 24	Baumöl	"	— 50
Erbfisen	"	— 20	Rüböl	"	— 40
Hirsebrei	Liter	— 10	Glasstergen	"	— 50
Weizengries	Kilogr.	— 20	Seife, ord.	"	— 32
Reis	"	— 28	Branntwein	Liter	— 40
Zucker	"	— 38	Weineßig	"	— 20
Zweischten	"	— 20	Milch, frische	"	— 10
Kwibel	"	— 16	" abgerahmt	"	— 8
Kümmel	"	— 60	Holz, hart geschw.	R. Met.	2 90
Wachholderbeer	"	— 16	" ungeschw.	"	3 30
Kren	"	— 24	Holz, weich geschw.	"	2 80
Suppengrünes	"	— 20	" ungeschw.	"	3 10
Mundmehl	"	— 17	Holzlohlen, hart	Hektol.	— 60
Semmelmehl	"	— 15	" weich	"	— 80
Polentamehl	"	— 10	Steintohlen	100 Kg.	— 10
Rindschmalz	"	1 —	Heu	"	2 30
Schweinschmalz	"	— 72	Stroh, Lager-	"	2 30
Speck, frisch	"	— 48	Stroh, Streu-	"	1 70

**Lotto-Ziehungen.**

Am 19. Mai 1888.

Linz	77,	55,	4,	80,	71
Triefst	80,	46,	71,	69,	39

**INGEGSENDET.**

**Farbig, schwarz und weiß Seiden-Moirée von 95 fr. bis fl. 7.60 per Meter** (antique und français) versendet roben- und stückweise zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (k. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe 10 fr. Porto. (130)

**Mittheilungen aus dem Publikum.**

Das Mittel der Arbeiter und Arbeiterinnen. Linz (Ob.-Dester.) Ich muß Ihnen mittheilen, daß Ihre Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei mir vorzügliche Wirkung hatten, indem dieselben ausgezeichnet gegen Hartleibigkeit und steten Blähungen in den Gedärmen wirken. Da ich mir mein Brod mit Nahrung verbiene, so erweisen sich dieselben bei mir sehr wohlthwend. Auch leide ich seit Jahren an gichtischen Schmerzen im Körper und theilen sich dieselben auch schon den Knöcheln an den Fingern mit, was mich an meinem Erwerb sehr hindert. Wiederhole auch, daß ich jederzeit bereit bin, das beste Urtheil über die Schweizerpillen abzugeben. Karoline Soyka.

Die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken à Schachtel 70 fr. vorrätzig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Vornamen. (711)

Telegraphischer Schiffsbericht der „Red Star Linie“ Antwerpen. Philadelphia, den 16. Mai. Der Postdampfer „Baderland“ der „Red Star Linie“ ist von Antwerpen heute wohlbehalten hier angekommen.

Ein Wink an die Beamtenwelt. Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Magen-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanschoppungen u. s. f., gegen welche „MOLL's Seidlitzpulver“ mit sicherem Erfolge angewendet werden. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [9]

Lebensbalsam. Ein wohlthätig und sehr anregend auf die Verdauung wirkendes und den Magen stärkendes Mittel ist der seit Jahrzehnten bestbekannte „Dr. Rosa's Lebensbalsam“ aus der Apotheke des B. Fragner in Prag. Zu haben fast in allen Apotheken der Monarchie. (252)

**Eingefendet.**

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER**  
 reiner alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
 bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,  
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,  
 Magen- und Blasenkatarrh.  
 Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Von höchster Wichtigkeit für die

**Augen Jedermanns**

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. (173)



Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König in Marburg a/D.**

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

**DAS BESTE**  
**Cigaretten-Papier**  
 IST DAS ECHTE  
**LE HOUBLON**  
 Französisches Fabrikat  
 von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**  
 Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN  
**D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann**  
 Professoren der Chemie an der Wiener Universität  
 bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität  
 seiner absoluten Reinheit und weil demselben  
 keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemischt sind.

LE HOUBLON 500 VEUILLES LE HOUBLON  
 C. C. FRANCAIS  
 Cawley & Henry  
 17, rue Béranger, à PARIS

Sämmtliche Mineralwässer

stets frischester Füllung.

Feinster Dorsch-Leberthran

in Flaschen zu 50 fr. und auch nach Gewicht.

Zur Reinigung und Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches: Dr. Seider's Zahnpulver in Schachteln zu 30 fr.

Vegetabilische Zahnpasta zu 25 u. 50 fr.

Ferner sehr empfehlenswerth:

Anatherin- u. Salicylmundwasser u. Eau de Menthe zu 40 fr.

Zahnbürsten in großer Auswahl.

Zur Schönheitspflege der Haut:

Feinste Sorten Pariser Damenpulver, Fettpulver, Schwammpulver, weiß, rosa, gelb. Nühmlichst bekanntes Princessenwasser von Renard Paris u. Glycerincreme von Kiehlhauser, beseitigt alle Hautunreinlichkeiten, wie Sommerprossen, Wimmerln, Hitzpocken etc.

Mandelkleein von 20 bis 80 fr., statt Seife angewendet, verleiht der Haut Zartheit und Weiche.

Für den Haarwuchs empfehlenswerth:

Echtes Klettenwurzelöl. Dr. Hartungs Chinarindenöl. Feinste Chinapomade, Tiegel 1 fl. Tanninpomade, Tiegel 40 fr. Brillantine, fest u. flüchtig, zum Glänzen und Erweichen der Bärte.

Echtes Anilöl, um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Klettenwurzelessenz verhilft das Ausfallen der Haare und kräftigt den Haarboden. 40 fr. pr. Flasche.

Schäumender Schuppengeist, vertreibt die so lästigen Schuppen in kürzester Zeit. Wirkung überraschend, pr. Flasche 50 fr.

Cosmetiques, Stangenpomaden u. ungarische Bartwachs in Glasiegeln u. Zinntuben.

Regenerator, Färbemittel für Kopf- u. Barthaare, macht ergraute Haare in kürzester Zeit wieder dunkel. Flacon 1 fl.

Kiehlhauser's Toilette-Seifen in reicher Auswahl.

Parfumerien:

Französische Extrakte für Taschentücher in den beliebtesten Gerüchen, echt englische Essenzen von The Crown Parfumery Company Old Bailey, als Herrenparfumes zu empfehlen:

Canglwood, Jockey-Club, Opoponax, als Damenparfumes: Crab apple, Cypre, Klang-Klang, echt englische Essenzen von Atkinson in London. Flasche 1 fl. 20 fr.

Eau de Cologne, feinstes, zu 50 fr. u. 1 fl. Heilpflanzpulver, Sachet's für die Wäsche, Räucherpapier u. Blumenrauch.

Scht persisches Insektenpulver

vernichtet sofort die Wanzen, Flöhe, Schwaben.

Naphtalin gegen Mottenfrass von 10 fr. bis 80 fr.

Thee, Rum, Rumessenz, Vanilleessenz, Chemikalien, Drogen, chirurgische Verbandstoffe, reichhaltiges Lager von Gummivaaren, Inhalationsapparate zu haben in

Eduard Rauscher's Droguerie Marburg, Burggasse 8. (396)

Gefrorenes und (682)

Eiskaffee

empfehl't zur geeigneten Abnahme

A. Reichmeyer Conditior, Herrengasse.

Eine Wohnung,

Freundlich, ruhig, ganzer I. Stock, mit vier Zimmern, Balkon, allem Zugehör und Garten-Benützung, zu vergeben: Kaiserstraße 14. (764)

Radeiner Sauerbrunnen und Curanstalt.

Als Heilwasser. Der Radeiner Sauerbrunnen ist der reichhaltigste Natron-Lithion-Säuerling Europa's. Er wirkt specifisch in allen Krankheiten, die auf ein Uebermass von Harnsäure beruhen, wie in der Gicht, bei Gallen-, Blasen- und Nierensteinen und ist ein unschätzbares Heilmittel bei Hämorrhoidal- und Blasenkrankheiten, bei Verschleimungen und Säurebildung im Magen- und Darmkanale, Anschoppungen, Katarrhen und Nervenleiden.

Als Tafelwasser. Der grosse Gehalt an Kohlensäure und kohlensaurem Natron, der angenehme Geschmack, das reiche Moussé macht das Radeiner Sauerwasser zum beliebtesten Erfrischungs-Getränk. Mit säuerlichem Wein oder mit Fruchtsäften und Zucker vermischt giebt es ein stark schäumendes und durststillendes Getränk, das man mineralischen Champagner nennt.

Als Präservativ. Eine weit ausgebreitete Verwendung findet das Radeiner Sauerwasser als Schutz- und Heilmittel bei Diphtheritis, Scharlach, Masern, Fieber und Cholera. (723)

Bäder und Wohnungen. Die Bäder werden aus Eisen- und Sauerwasser in jeder beliebigen Temperatur bereitet und sind von erprobter Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Bleichsucht, Hysterie und Sterilität. Preis eines Bades 35 kr. Zimmerpreise von 30 kr. bis 1 fl.

Kohlensaueres Lithion als Medicament.

1 Liter Radeiner Sauerwasser enthält 0.06 Gramm doppelt kohlensaures Lithion, eine Dosis, die man Anfangs nicht leicht überschreitet. Welchen Werth dieses ungemein kräftige Alkali als Heilmittel hat, beweisen Garrud's Versuche, die allenthalben ihre Bestätigung fanden. Er legte Knochen- und Knorpelstücke, die er von Gichtkranken nahm, und die ganz mit harnsaurem Natron bedeckt waren, in gleich starke Lösungen von Kali, Natron und Lithion. Beide erstere Lösungen wirkten fast gar nicht, letztere aber so energisch, dass die mit gichtischen Ablagerungen imprägnirten Knochenstücke in kurzer Zeit ganz von dem Unrathe befreit waren. Dies bestimmte ihn, Versuche mit kohlensaurem Lithion bei Gichtkranken zu machen, deren Ablagerungen alsbald geringer wurden und endlich gänzlich aufhörten. Erfolge, die auch von anderen Aerzten unter gleichen Verhältnissen erzielt worden sind.

Prospecte gratis und franco von der Curanstalt Sauerbrunn Radein in Steiermark.

Besser als Sparcassa-Einlagen

sind österreichische und ungarische Renten,

die a) ein doppeltes Erträgnis, b) weitaus sicherer und mobiler, c) durch Kursgewinn, bei den gegenwärtig noch billigen Curjen, eine Vermögensvermehrung bedeuten.

Nur Renten und garantirte Bahnen

haben eine Zukunft und sind die besten Werthe zur stabilen Verzinsung und Speculation.

Mein Bankgeschäft ist auf Anfragen bereit, auch sichere, gut fundirte Bank-, Bahn- und Industrie-Werthe, die voraussichtlich einer grossen Kurssteigerung entgegengehen dürften, namhaft zu machen, ebenso Auskünfte über Tages-speculationen zu ertheilen.

Deckung für je einen Schluß fl. 400 bis fl. 500 in Baarem oder in Werthpapieren.

Bei Renten für je fl. 5000 Nominale fl. 250.— (690)

Herm. Knöpflmacher, prot. Bank-Commissions-Geschäft,

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Firmabestand seit 1869.

Ueberzeugen Sie sich.

Brieflicher Unterricht,

Buchführung (alle Methoden) Correspondenzen, Rechnen, Comptoir-Arbeiten.

Garantirter Erfolg.

Probeprief gratis.

K. k. conc. commerc. Fachschule WIEN, I., Wollzeile 19.

Director CARL PORGES.

Abtheilung für brieflichen Unterricht.

Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis zugeführt. (586)

Ohne Vorauszahlung.

Nützlich und einträglich.

Wichtig für Jedermann.



72 grosse Karten in 100 Kartenseiten.

Erscheint in genau 20 Lief. à 30 Kr. = 50 Pf. = 70 Cts. = 35 Kop. Für einen äusserst geringen Gesamtpreis wird in A. Hartleben's Volks-Atlas dem Publicum ein in jeder Hinsicht vorzügliches Kartenwerk geboten, wie es in solcher Vollendung und Schönheit, zu so wohlfeilen Preisen noch nicht besteht. MIT VOLLSTÄNDIGEM REGISTER. — Monatlich zwei Lieferungen. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen aus A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

710

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; ausserdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiss- und Buntstickerei, Namens-Christen etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 33; Wien I., Dperngasse 3.

Neueste SOMMER-STOFFE

echte Schafwolle

versendet per Nachnahme zu billigt festgesetzten Preisen die als reell und solid bestbekannte

Tuchfabriks-Niederlage

von

J. W. SIEGEL

IN BEÜTIT.

Die Herren Schneidermeister, welche meine Musterkarte noch nicht besitzen und ihren Kundenkreis durch Verarbeitung hochsolider Stoffe zu vergrößern wünschen, wollen sich mittelst Korrespondenzkarte vertrauensvoll an mich wenden.

Selbe erhalten meine neueste Musterkarte gratis und franco. (543)

# GROSSE GELD-LOTTERIE.

## 500,000 Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garant. Geldlotterie.

Speziell aber:

1	Präm. & M.	300000
1	Gew. & M.	200000
1	Gew. & M.	100000
1	Gew. & M.	90000
1	Gew. & M.	80000
1	Gew. & M.	70000
2	Gew. & M.	60000
1	Gew. & M.	55000
1	Gew. & M.	50000
1	Gew. & M.	40000
1	Gew. & M.	30000
7	Gew. & M.	15000
1	Gew. & M.	12000
26	Gew. & M.	10000
56	Gew. & M.	5000
106	Gew. & M.	3000
257	Gew. & M.	2000
2	Gew. & M.	1500
515	Gew. & M.	1000
839	Gew. & M.	500
30020	Gew. & M.	145
15960	Gew. & M.	200, 150, 124, 100, 94, 67, 40, 20.

Die neueste, von der hohen Staatsregierung in Hamburg genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 95,500 Loose, von denen 47,800 sicher gewinnen. Das zur Verlosung kommende Gesamtcapital beträgt

## 9,160,290 Mark.

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 47,800 Gewinne, die in nebenstehender Tabelle verzeichnet sind, schon in wenigen Monaten, und zwar in sieben Classen successive sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigt sich in der zweiten Classe auf 55,000, dritten 60,000, vierten 70,000, fünften 80,000, sechsten 90,000 und siebten auf event. 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc.

Zur Theilnahme an dieser Grossen Geld-Lotterie laßt das unterzeichnete Handlungshaus hiermit ergeben ein.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in Oesterr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizufügen. Auch kann die Einlösung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Drees auch per Postnachnahme ausgeführt.

Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

- 1 ganzes Originalloos ö. W. ö. 3.50 kr.
- 1 halbes Originalloos ö. W. ö. 1.75 kr.
- 1 viertel Originalloos ö. W. ö. 0.90 kr.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originalloose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Teilnehmer die amtliche, mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wider Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuführen. Auf Wunsch wird der amtliche Verlosungsplan zur Einsichtnahme im Voraus gratis verandt. Um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, bitten wir dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

### 30. Mai 1888

uns zugehen zu lassen.

## Valentin & Co.

Bankgeschäft, Hamburg.

## Mineralwässer

stets in frischer Füllung empfiehlt

### Alois Quandest,

Marburg, Herrengasse. (774)

## PAUL LIPOLD,

städtischer Thierarzt,

Domplatz Nr. 6, im Hause der Frau Marie Schraml,

empfiehlt sich dem hohen Adel und dem geehrten Publikum zur Behandlung aller vorkommenden Thierkrankheiten, sowie zu Käufen von landwirthschaftlichen Hausthieren.

## Gesellschafts-Spiele

der Mecklenburg. Landes-Lotterie.

Der größtmögliche Gewinn ist:

### 250.000 Mark.

Ferner Hauptgewinne von:

150.000 Mark, 75.000, 40.000, 20.000, 12.000, 2 à 10.000, 8000, 2 à 6000, 4 à 5000, 4000, 28 à 3000, 2500, 2000, 36 à 1500, 57 à 1000 Mark etc. etc.

Jedes zweite Loos gewinnt.

Nur Baar-Gewinne.

Antheilscheine an: 25 50 100 200 Nummern

kosten für alle 6 Classen: fl. 2.50 5.— 10.— 20.— ö. W.

und 50 kr. für Porto und Listen.

Die Antheilscheine sind für alle 6 Ziehungen ohne irgend welche Nachzahlung gültig.

Da planmässig jedes zweite Loos gewinnt, erscheint es unmöglich, daß der für die Antheilscheine gezahlte Einzahlungsbetrag voll verloren geht.

Ziehung am 25. Mai 1888

Antheilscheine versendet nach Eingang des Betrages oder per Nachnahme in verschlossenen Couverts ohne Firma das

Bankhaus S. Neumann in Rostock, Mecklenburg. (785)

## Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Nüchtern, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsanw. 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr. Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Nähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (67) **Echt zu haben in fast allen Apotheken.**

**Warnung!** Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer rothen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung aufserdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Giesl in Kremsier gedruckt ist.

**Echt zu haben:** A u s s e e, Apotheker K. Lang. — Cilli, Apotheker S. Kupferschmid. — F ü r s t e n f e l d, Apotheker A. Schrötenjug. — J u d e n b u r g, Apotheker K. Unger. — G r a z, Apotheker A. Medwed. — G l e i c h e n b e r g, Apotheker Dr. Ernst Fürst. 1362

## Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

**Nur echt,** wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist.

In Flaschen s. Gebrauchsanweisung 80 kr. ö. W.

## Moll's Seidlitz-Pulver

**Nur echt,** wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutansehoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

## Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche s. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien. Tuchlauben.

Das P.T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

MARBURG: Heinrich Bancalari, A. Mayr, Max Moric, M. Berdajs, Ed. Rauscher.

Cilli: Baumbach's Ap., J. Kupferschmid, Ap. Judenburg: J. Unger, Ap.

Knittelfeld: M. Zawersky, Ap.

Pettau: Ig. Behrbalk, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap. (1)

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

### Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

# Alleinige Haupt-Niederlage

366)

## des Hydraulischen Kalk

## und Perlmooser Portland-Cement

## bei Roman Pachner & Söhne

## in MARBURG.

**100 Kilo Perlmooser Portland-Cement fl. 4.00**  
**100 „ Roman-Cement „ 1.80**

Bei Abnahme über 5 Fass um 50 und 30 kr. per 100 Kilo billiger.

**100 Kilo Carbolinum zum Holzanstrich, Ersatz für Oelfarbe, fl. 20.—**

**100 Kilo Carbolsäure, braun, flüssig, 60 Procent, fl. 25.—**

### **Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.**

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

### **„Dr. Rosa's Lebensbalsam.“**

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneipflanzen sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hilfsmittel geworden.

**Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 fr.**

Tausende von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit.

#### **W A R N U N G.**

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten **Dr. Rosa's Lebensbalsam** im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fragner, Prag, 205—3“ in deutscher, böhmischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Stirnseiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

### **Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam**

zu beziehen nur im

### **Haupt-Depot des Erzeugers B. Fragner,**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205—3.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari,**  
**W. König** und **J. Roß.**

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Dasselbe ist auch zu haben:

### **„Prager Universal-Haussalbe“**

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstöckungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine etc. etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

**In Dosen à 25 und 35 fr.**

#### **W A R N U N G.**

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metall Dosen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen [gedruckt in neun Sprachen] und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

### **Gehörbalsam.**

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — 1 Flacon 1 fl.

## **Theodor Gunkel's Kaiser Franz Joseph-Bad Tüffer,**

**Untersteiermark. Südbahnstation: Markt Tüffer.**

Heiße Thermen, 38 1/2 Grad Celsius, gleichwirkend wie Gastein, Pfäfers (Schweiz), Böhm.-Tepliz. Gegen Gicht, Rheumatismen, Gelenks- und Nervenleiden, Frauenkrankheiten etc. — Größtes Bassinbad und elegante Separatbäder. — Kalte Sannflußbäder. — Trinkcur für Magenleidende. — Terrain-Curort nach Prof. Vertel's System. — Elektrische Beleuchtung und Telephon. — Vorzügliche und billige Restauration I. und II. Klasse. — Geöffnet während des ganzen Jahres. Die Sommer-Saison beginnt am 15. April. — Herr Dr. Max Ritter von Schön-Perlashof, Badearzt, ordinirt bis zum Beginne der Saison: Wien, I., Schönlaterngasse 9. — Broschüren und Prospekte gratis von der Direction. (754)

## **Victoria!**

### **EINE HALBE MILLION**

eventuell ist in kürzester Frist und mit einer nur geringen Einlage in der neuesten, vom Staate Hamburg garantirten grossen Millionen-Verloosung zu gewinnen.

Die Verloosung enthält 95.500 Loose, wovon 47.800 Treffer, also mehr als die Hälfte der Loosanzahl gewinnen müssen und befinden sich hierunter Haupttreffer von eventuell

### **Mark 500.000**

speziell:

1	Prämie	à	Mark	300.000
1	Gewinn	à	„	200.000
1	„	à	„	100.000
1	„	à	„	90.000
1	„	à	„	80.000
1	„	à	„	70.000
2	Gewinne	à	„	60.000
1	Gewinn	à	„	55.000
1	„	à	„	50.000
1	„	à	„	40.000
1	„	à	„	30.000
7	„	à	„	15.000
1	„	à	„	12.000
26	Gewinne	à	„	10.000
56	„	à	„	5000
106	„	à	„	3000
257	„	à	„	2000
2	„	à	„	1500
515	„	à	„	1000
839	„	à	„	500
30.020	„	à	„	145

15.960 Gewinne à M. 200, 150, 124, 100 etc.

Die Gewinne im Gesamtbetrage von

### **9 MILLIONEN 478.290 MARK**

in Gold kommen in sieben aufeinander folgenden Klassen zur sicheren Verloosung und kosten hierzu

1	ganzes Orig.-Loos	1 Kl. M. 6.—	od. fl. 3.50
1	halbes	„ 1 „ 3.—	„ 1.75
1	viertel	„ 1 „ 1.50	„ 0.90

Da voraussichtlich der Vorrath von Originalloosen schnell vergriffen sein dürfte, erbitte Aufträge (mit Cassa begleitet) baldigst, spätestens jedoch bis zum

### **31. Mai 1888.**

Alle Aufträge werden in gewohnter Weise mit grösster Sorgfalt ausgeführt.

Jeder Auftraggeber erhält die Original-Staatslose nebst Verloosungsplan, und nach stattgehabter Ziehung die amtliche Gewinnliste. (731)

Die Auszahlungen der Gewinne erfolgen stets prompt durch das altbekannte

### **Lotterie- und Bankgeschäft**

von

**A. Osiakowski, Hamburg,**

Valentinskamp 84/86

## **Bremen**



in  
**9 Tagen**  
mit  
Schnell-  
dampfern  
nach

## **Amerika.**

Expedition nach

## **Australien**

Nähere Auskunft:

durch

**F. Missler,**

General-Schiffs-Expedient.

BREMEN, Bahnhofstrasse 30.

WIEN, IV., Goldlegg-Gasse 15.

## Erinnerung.

Mit Bezug auf das Edikt des k. k. Bezirksgerichtes Marburg v. D. U. ddo. 22. April 1888, Z. 2007 wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß am **1. Juni 1888** Vormittag 9 Uhr die zweite executive Feilbietung der Frau Mathilde Loh, Handelsfrau in Schleinitz, gehörigen, auf 2311 fl. 92 fr. und 2247 fl. 52 fr. geschätzten Fahrnisse und Buchforderungen beginnt, und daß hiebei die Fahrnisse einzeln, die Buchforderungen aber zusammen nöthigenfalls auch unter dem Schätzwerthe an den Meistbietenden gegen sogleiche baare Bezahlung hintangegeben werden. (831)

**Ein Paar** (812)  
elegant, egal  
**Wagenpferde,**  
**Braun, 15 1/2 Faust hoch,**  
samt  
**Kutschierwagen,**  
neuem, halbgedecktem  
**Phaëton**  
und silberplattirtem Geschirr  
wegen Abreise preiswürdig  
**zu verkaufen.**

Anträge unter „Equipe“ an die Verwaltung des Blattes

## Anzeige.

Der 40 Minuten von der Stadt Marburg gelegene, landtäfliche **Freikogel in Kosak**, mit 7 1/2 Joch Baugarten, Wiesen, Acker, Wald und Rebengrund, dann Wohnhaus mit vier Zimmern, Sparherd- und Schweinküche, Keller, Presse und Stallungen, ist zu verkaufen; auch ein Douche-Apparat zu haben; und wird eine Dame in volle Verpflegung genommen. (815)

Anfragen: Wielandplatz 2, I. Stock, Marburg.

**Thee, Rum, Cognac, Liqueure,**  
**Cacao, Chocolate & Thee-Gebäck**  
in 1/4, 1/2 und 1 Kilo Dosen nur in feinsten Qualität zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung (459)  
**S. Cernolatae, Herrengasse 32.**

## Warnung!

(830)

Es stellen sich in Unter-Steiermark, namentlich im politischen Bezirke Marburg, Leute den Grundbesitzern zur Verfügung, geometrische Vermessungen, Bereinigungen und Grundzerstücklungen vorzunehmen, ohne die nöthige Garantie zu bieten, diese korrekt ausführen zu können.

Zur Vornahme von Vermessungen, wenn selbe als Grundlage der grundbüchlichen Transaktionen zu dienen haben, sind gemäß Gesetz vom 23. Mai 1883 R.-G. Nr. 83 und hoher Verordnung ddo. 1. Jänner 1887 des k. k. Justizministeriums nur Vermessungs-Beamte des k. k. Catasters oder behördlich autorisirte Civil-Techniker berufen.

Es ist demnach der Vorgang der nichtautorisirten Individuen, sich die Pläne bloß beglaubigen zu lassen, gänzlich ungesetzlich, insbesondere, weil die hohe Verordnung des Justizministeriums ddo. 1. December 1887 besonders einschärft, daß der Beglaubiger zugleich der Verfasser der Pläne sein muß.

Wenn demnach die Grundbesitzer den Unbefugten derartige Arbeiten anvertrauen, laufen sie Gefahr, eine neuerliche Vermessung vornehmen lassen zu müssen, weil es Pflicht der k. k. Gerichtsbehörden und der k. k. Grundbuchsämter ist, derartige Arbeiten und Pläne von der amtlichen Behandlung auszuschließen.

Für nähere Bezeichnung und Details stehe ich Jedermann mit Vergnügen zu Diensten.

Marburg, den 20. Mai 1888.

**Willibald Weber,**  
behördlich autorisierter und beideter  
Civil-Geometer etc.

## Verloren:

(832)

ein silberner Armreif mit diversen Anhängseln. Der redliche Finder wird ersucht, denselben gegen gute Belohnung in der Pfarrhofgasse 11, I. Stock, abzugeben. (832)

## Wiener Delicatessen-Würste.

### SCHINKEN,

nur von Frischlingen, daher geschmackvollst.

Schüsseln mit kaltem Aufschnitt, garnirt mit Hummern, Aspique, Gansleber-Pasteten, werden geschmackvollst arrangirt und dem Gewichte nach berechnet. Gleiche Preise wie bei jeder Concurrenz

in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung (459)

**S. Cernolatae, Herrengasse 32.**

## Associé-Gesuch.

Von einem bewährten Fachmanne der Baumwoll-Textil-Industrie — dem langjährigsten, technischen Direktor der bedeutendsten Baumwoll-Spinnereien und Webereien Oesterreichs — wird ein kapitalkräftiger tüchtiger Kaufmann — der die Absatzverhältnisse in Ober-Oesterreich, Salzburg, Tirol, Steiermark, Krain und Kärnten gründlich kennt — zum Betriebe einer mechanischen Weberei gesucht. — Erforderniß 80.000 fl. C. M., davon Einlage 30.000 fl., Rest wird nach Uebereinkommen verzinst. Vermittler ausgeschloffen. — Anträge unter „Ver-einte Kräfte J. S. 1516“ an Haasenstein & Vogler in Wien. (813)

## Erst jetzt!

### Wichtige Neuigkeit!

- A. Gestern so lustig — und heute so nachdenkend, wie kommt das?  
B. Das ist sehr einfach; ich war gestern in dem neu eröffneten (829)

### „Schankkeller am See“

und habe dort so vorzüglichen Wein getrunken, wie schon lange nicht, — so erklärt sich meine gestrige Heiterkeit; und heute bin ich nachdenkend, weil ich nicht begreifen kann, warum diese vorzüglichen Weinsorten, die nur 32 und 40 kr. per Liter kosten, erst jetzt ausgeschenkt werden.

## Ein schön möblirtes Zimmer

sehr billig sofort zu beziehen: Domplatz Nr. 6. (583)

## Sehr schöne Wohnung,

mit 5 Zimmern, Zugehör, Balkon, zu vermieten: Tegetthoffstraße 37, I. Stock. — Dasselbst ist auch Stallung und Heuboden zu haben. (544)

## Zwei Wohnungen,

bestehend aus je zwei Zimmern, Küche und Zugehör, die eine ebenerdig, die andere im I. Stock des Hauses Nr. 9 in der Kärntnerstraße, bis 1. Juni zu vermieten. Anzufragen im I. Stock, links. (816)

## Sommerproffen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

### Bergmann's Lilienmilch-Seife

allein fabricirt von Bergmann & Co. in Dresden.

Das Stück 40 fr. (844)

Depot bei Ed. Kaufschner, Droguerie, Burggasse 8.

## Emmenthaler, Groyer, Gorgonzola,

Neufchäteler, Roquefort, Eidamer,

Parmesan, Fromage de Brie,

### Imperial und Liptauer-Käse

stets frisch und nur in bester Qualität zu haben in der neuen Delicatessen- und Wein-Specialitätenhandlung

**S. Cernolatae, Herrengasse 32.** (459)

## Zwei schöne Wohnungen,

bestehend aus je 4 Zimmern, im I. und II. Stockwerke der Frau Baronin Gödel-Vannoy'schen Häuser Nr. 16 in der Kaiserstraße sind bis 1. Juni l. J. zu vergeben. Anzufragen in der Baukanzlei des Baumeisters Andreas Tschernitschek. (725)

## Schöne Wohnungen,

drei- und vierzimmrig, im Eckhause der Kaiserstraße (Neubau) bis 1. Juli zu beziehen. Nähere Auskunft in der Kanzlei des Baumeisters A. Tschernitschek. (569)

## Ein Lehrling

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung, nicht unter 14 Jahre alt, wird sofort aufgenommen bei Johann Opalk, Gemischtwaarenhandlung in St. Marein bei Erlachstein. (835)

## DANKSAGUNG.

(834)

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, sowie für die zahlreiche Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unseres nun in Gott ruhenden geliebten Vaters, des Herrn

### JOHANN DENZEL,

Glockengießers,

statten wir hiermit allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank ab.

Auch danken wir für die vielen schönen Kranzspenden.

MARBURG, den 22. Mai 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Gesucht wird:

ein anständiges Mädchen, das etwas kochen kann, mit der Wäsche umzugehen weiß, sehr reinlich und häuslich ist, von einer Familie ohne kleine Kinder, für dauernde Aufnahme. Anzufragen: Pfarrhofgasse Nr. 1, I. Stock, rückwärts.

## Gemischtwaarenhandlung

im großen Wallfahrtsorte Maria Neustift bei Pettau, ganz eingerichtet, ohne Waarenlager, auf mehrere Jahre zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt Herr Anton Sichel in Unter-Pulsgau via Pragerhof. (759)

## Local-Veränderung.

Hiermit erlaube ich mir meinen geehrten P. T. Kunden die höfliche Anzeige zu machen, daß sich mein seit 9 Jahren bestehendes (833)

### Specerei-, Mehl- und Landesproducten-Geschäft,

bisher Hauptplatz Nr. 19, vom 1. Juni l. J. angefangen

### Hauptplatz Nr. 2 (Krulek'sches Haus)

befindet. — Mit der Versicherung der reellen Bedienung bei bekannt möglichst billigen Preisen, bitte ich, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen und zeichne hochachtend

**VINCENZ BERGER.**